

Einsatz unter Wasser

Sie müssen in Gewässern nach Menschen suchen, Leichen bergen, Tiere retten oder verunglückte Fahrzeuge aus dem Wasser holen: Acht Feuerwehrmänner aus ganz Bayern haben im September an dem einwöchigen Taucher-Prüfungslehrgang Bayern bei der Berufsfeuerwehr München auf den Feuerwachen 5 und 6 teilgenommen. Neben Unterricht zur Theorie absolvierten sie verschiedene Übungen im Tauchcontainer, am Langwieder See und in der Isar. | Von Ulrike Nikola

Alles o. K.?: Signalmann Klaus Schuler sichert Martin Schmid beim Tauchgang. Aufn.: Autorin.

»Wie ist die Sicht?«, fragt Klaus Schuler über die Unterwassersprecheinrichtung, die über die Telefonleine von ihm zum Taucher ins Wasser führt. Er ist der Signalmann, der zur Sicherheit des Feuerwehrtauchers am Ufer des Langwieder Sees bei München steht. »Ich kann ungefähr zwei Meter weit sehen«, antwortet Martin Schmid von der FF Bad Reichenhall über die Leitung. Unter Wasser muss er an einer Boje eine erste Aufgabe lösen, indem er ein Kantholz durchsägt. »Anschließend muss er den Weg von der einen Boje zur nächsten finden, und dort ein Stück von einem Winkeleisen absägen und auf das Holz nageln«, erklärt Schuler, der zur FF Erlangen gehört. Die Feuerwehrtaucher müssen übungshalber auch ein Stahlseil unter Wasser auf einem Amboss durchschlagen. Damit stellen sie ihre Fingerfertigkeit unter Beweis, »denn sie müssen im Einsatz möglicherweise Menschen aus einem untergegangenen Fahrzeug bergen und dazu Türen öffnen. Oder ein Auto unter Wasser an die Winde hängen«, erklärt der Leiter der Tauchausbildung und Brandinspektor Werner Stock von der BF München. Keine leichte Aufgabe, bei eingeschränkter Sicht

und in kühlem Wasser ganz allein eine vermisste Person zu suchen. Bei der Orientierung unter Wasser hilft der Signalmann dem Taucher über die Sprecheinrichtung. Es gibt aber auch Zugzeichen: zweimal Ziehen bedeutet links und dreimal Ziehen heißt rechts. Wenn alles in Ordnung ist, dann zieht der Taucher fünfmal und bei einem Problem einmal.

»Die beiden Arbeitsgänge an Boje 1 und 2 sollen die Taucher in rund 20 Minuten schaffen, denn die Atemluft in den Flaschen reicht je nach Anstrengung und Tiefe nur etwas mehr als eine halbe Stunde aus«, erklärt Ausbilder Hans Niedermaier von der BF München. Daher achtet der Signalmann auch auf den Atemrhythmus des Tauchers und beruhigt ihn, wenn er zu heftig schnauft. »Das Wichtigste ist, dass der Feuerwehrtaucher die Ruhe bewahrt«, sagt Werner Stock, »denn ich kann nur dann jemandem helfen, wenn ich selber ruhig bleibe.«

Seit 2011 findet der einwöchige Taucher-Prüfungslehrgang Bayern bei der Berufsfeuerwehr München statt. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kommen aus fünfzehn Standorten aus ganz Bayern. Diesmal legen sechs Feuerwehrtaucher Stufe 2 die Prüfung ab sowie zwei Lehrtaucher-Anwärter. Sie müssen umfangreiche Kenntnisse besitzen von der Gerätekunde über Physik (insbesondere Auftrieb, Druck- und Gasgesetze etc.) bis zu Notfallmaß-

nahmen. Einsatzlehre, Physiologie und Tauchmedizin mit Kompressions- und Dekompressionsphase und vieles mehr gehören ebenso dazu. Bevor sie sich zur Prüfung anmelden können, müssen sie fünfzig Tauchgänge absolviert haben, was für die Ehrenamtlichen einigen Aufwand und viel Engagement bedeutet.

Beim praktischen Üben am Langwieder See sind die angehenden Feuerwehrtaucher in zwei Gruppen eingeteilt. Während die eine ihre Fingerfertigkeit unter Wasser unter Beweis stellt, muss die zweite Gruppe eine Personensuche durchführen. Dazu wird eine Wasserrettungspuppe versenkt. »Bei einer Suche muss der Feuerwehrtaucher knapp über den Grund gleiten. Dazu tariert er sich über die Luft in seiner Weste aus. Wenn er höher steigen will, lässt er mehr Luft hinein, und wenn er tiefer sinken will, lässt er Luft ab«, erklärt Ausbilder Werner Stock. Schnuppertauchgänge im Schwimmbad sind vielleicht noch entspannt, doch spätestens im Freiwasser kann es einem mulmig werden, »denn man kann sich oft nur langsam vorwärts tasten. Außerdem kann man sehr schnell die Orientierung verlieren, wenn es komplett dunkel ist, und man auch die Tiefe nicht mehr auf dem Manometer ablesen kann. Mit der Zeit bekommt man jedoch Routine, auch wenn man immer vorsichtig bleiben muss«, erzählt Gerhard Müller von der FF

Ingolstadt, der an dem Taucher-Prüfungslehrgang Bayern teilnimmt. Er vergleicht die Orientierung bei einem Unterwassereinsatz mit der eines Atemschutztrupps, der sich in einem komplett verbrauchten Raum vortasten muss. Man braucht dafür eine gewisse mentale Stärke, auch weil man unter Umständen Wasserleichen bergen muss. Mehrere Baggerseen und die Donau gehören zum Einsatzgebiet der Feuerwehrtaucher aus Ingolstadt: »Je nach Pegelstand und Strömungsgeschwindigkeit sind die Bedingungen in der Donau sehr unterschiedlich. Zudem erschweren viele Felsen und Steine das Tauchen dort, da sich die Leine verfangen kann«, erzählt Gerhard Müller weiter. Wenn sich die Leine des Tauchers verfängt, kann er sie notfalls selber kappen. Ein Notaufstieg kann nötig sein, wenn die Technik aussetzt oder die Atemluftflasche leer ist. Im schlimmsten Fall ist der Taucher ohnmächtig und braucht Hilfe. »Daher gibt es heute noch eine dritte Aufgabe«, sagt Hans Niedermaier, »eine Notfallübung, bei der der Taucher selber in Not gerät und ihm der Sicherheitstaucher zur Hilfe eilt. Das muss sehr schnell gehen, denn es dauert, obwohl man parat steht.« Bei allen Übungen wechseln sich Taucher und Signalmann bzw. Sicherheitstaucher ab.

Entfernungen lassen sich im und am Gewässer sehr schwer abschätzen, »deshalb tun sich beispielsweise Laien, die einen Notruf abgesetzt haben, sehr schwer mit der Angabe, wieviel Meter vom Ufer ein Schwimmer untergegangen ist. Am besten eignen sich Landmarken wie Bäume für solche Angaben«, sagt Werner Stock, »dann können wir die Taucher gleich im entsprechenden Gebiet einsetzen. Denn der Faktor Zeit spielt eine große Rolle, wenn wir eine leblose Person im Wasser suchen.« Im August »durchkämmten« Rettungskräfte eineinhalb Tage den Trebgaster Badeseen in Oberfranken: Zwei junge Frauen hatten mittags bemerkt, dass ihre Freundin nicht vom Schwimmen zurückkehrte. Zunächst suchten sie selber nach ihr, dann setzten sie einen Notruf ab. Die 22-jährige Studentin konnte am übernächsten Tag nur noch tot

geborgen werden.

Zu den Voraussetzungen zur Feuerwehrtaucherausbildung gehören Volljährigkeit, abgeschlossene Truppausbildung und körperlicher Eignungstest G31 speziell zum Lungenvolumen, Belastungs-EKG und Blutuntersuchung. Bei der Auswahl im Schwimmbad werden nur die besten Schwimmer und Streckentaucher genommen, also mindestens 25 Meter ohne Luft zu holen. Man muss fit sein, Ausdauersport treiben und wie gesagt auch mentale Fitness besitzen, denn man muss es ertragen können, dass beispielsweise bei Nacht zehn Meter Wasser über einem sind. Die Feuerwehrdienstvorschrift 8 wurde vor vier Jahren überarbeitet und gibt die Ausbildung, Übung und Einsatz vor. Neben dem theoretischen Unterricht tauchen die Kursteilnehmer auch in einem Container der BF München und üben in der Isar. Bei Einsätzen dort gibt es noch eine andere mögliche Vorgehensweise, bei der man ein Stahlseil über den Fluss spannt und damit ein Boot befestigt. Ein Taucher, der an einer Leine gesichert wird, kann so den Fluss gezielt absuchen. Claudio Zimmermann ist angehender Lehrtaucher in der FF Unterschleißheim, wo es auch zwei Frauen in der Taucherstaffel gibt. »Wir unterstützen die Berufsfeuerwehr im Münchner Norden, denn bei Dachau, Fürstenfeldbruck und Freising gibt es einige Badeseen«, erklärt Zimmermann. Die Tauchleidenschaft hat ihn schon als Jugendlichen gepackt: mit vierzehn Jahren ist er zum ersten Mal getaucht, mit sechzehn hat er den Sporttauchschein gemacht, »und es gibt nichts Besseres als seine beiden Hobbys zu verbinden: Feuerwehr und Tauchen.« Ihm gefällt Kaltwassertauchen beispielsweise im Starnberger See, wo es die berühmte Wand gibt: Eine gerade Felswand, die rund 80 Meter senkrecht in die Tiefe geht. »Auch der Attersee ist sehr reizvoll mit Kuppeln und einem Hindernisparcours mit verschiedenen Objekten, durch die man tauchen kann«, schwärmt der angehende Ausbilder. Nach der bestandenen Prüfung muss jeder Feuerwehrtaucher jährlich mindestens zehn Tauchgänge



nachweisen, an Fortbildungen und Wiederholungsübungen teilnehmen. Sebastian Muhrer von der Ständigen Wache in Erlangen hat unter anderem den Main-Donau-Kanal als Einsatzgebiet: »Der Kanal hat als Besonderheit die Schleusen für die Schiffe, doch wenn Feuerwehrtaucher im Einsatz sind, wird die Schifffahrt währenddessen angehalten und die Schleusentore bleiben geschlossen.«

Feuerwehrtaucher werden für die unterschiedlichsten Einsatzorte ausgebildet, ob im Fluss, Kanal oder See, bei Tag und bei Nacht, im Sommer wie im Winter. Denn sie tauchen auch unter dem Eis, wenn jemand eingebrochen ist. Feuerwehrtaucher sind 365 Tage im Jahr einsatzbereit.

Übrigens: alle acht Prüfungsteilnehmer haben bestanden! □

Bild o.: Die Kameraden vom Taucher-Prüfungslehrgang mit ihren Prüfern von der BF München. Bild ml.: Sebastian Muhrer von FF Erlangen beim Zusammenbauen der Atemluftflaschen. Bild u.: Prüfer Hans Niedermaier mit dem Holzkreuz, das unter Wasser zusammengebaut werden muss.